

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

"Die kaufmännische Schule im neuen Reich"

## „Die kaufmännische Schule im neuen Reich“.

In der Zeit vom 6.—10. Juni 1933 fand in Bad Schwalbach im Taunus der Zweite Deutsche Handelsschultag statt, veranstaltet vom Reichsverband Deutscher Handelslehrer mit Hochschulbildung e. V., unter Teilnahme des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen. Im Monat Dezember 1933 erschien der stenographische Bericht über die Tagung (Armanen-Verlag, Leipzig, Hospitalstraße 10). In dieser Folge beginnt die Besprechung dieser bedeutsamen Kundgebung. S.

### I.

Ein glückliches Zusammentreffen der Umstände hat es bewirkt, daß im Jahre der Wiedergeburt der deutschen Nation der Reichsverband Deutscher Handelslehrer mit Hochschulbildung auf dem 2. Deutschen Handelsschultag die Feier seines 25jährigen Bestehens und gleichzeitig den Tag seiner Eingliederung in den Nationalsozialistischen Lehrerbund begehen konnte. Die Ideen, die das Ganze beherrschend, auf eine Neugestaltung des deutschen Schicksals hinwirken, bewiesen so auch im Kreise unseres Berufsstandes ihre epochemachende Kraft, um damit den Auftakt einer neuen Zeit zu bilden, in der neues Geschehen, neues Leben seine Herkunft leuchtend kündigt.

Mit einem Appell an das neue Führertum, das im Zuge der nationalen Revolution in Deutschland zu beherrschender Stellung gelangt ist, eröffnete der Vorsitzende des Reichsverbandes D. H. m. H., Ernst Troge, die Tagung. „Der Nationalsozialismus will den Führer. Dieser Führer aber wächst heraus aus der Masse; er zeichnet sich aus durch Fähigkeit, durch Geist, durch Überlegenheit, und wird darum Führer, und als Führer stellt er diese seine Fähigkeiten in den Dienst der Masse, in den Dienst des Volkes. Aber dem Führer steht richtunggebend die Idee.“ Dieser Führergedanke aber zeigt auch uns unsere Aufgabe, die in der „Erziehung, der Erhebung der Massen zum nationalsozialistischen Gedanken“ beruht. Indem ein echtes Führertum in uns und durch uns seine kulturbringende Mission erfüllt und damit unsere Bewegung aufs tiefste kennzeichnet, wird diese „das bleiben, was sie im Anfang und von Anfang an gewesen ist:

eine Leidenschaft des Herzens und des Geistes!“

Dies war der Sinn, den Ernst Troge der Kundgebung gab. —

### II.

Im Auftrage des Preussischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit und zugleich auch im Auftrage der übrigen anwesenden Vertreter der Länderregierungen ergriff Ministerialrat Dr. Südhof das Wort und nahm dabei Gelegenheit, „die nationalpolitischen Aufgaben unserer Schulen und unserer Lehrerschaft zu umreißen.“ Unter dem Eindruck seiner jahrzehntelangen Tätigkeit im deutschen Auslandsschulwesen unterstrich Dr. Südhof vor allem die Notwendigkeit der Begründung und Ergänzung aller staatsbürgerlichen Erziehung durch eine ihr vorangehende volksbürgerliche Erzie-

hung<sup>1</sup>. Die Erziehung zum deutschen Staat kann nur dann sinn- und zweckvoll ausgestaltet und durchgeführt werden, wenn sie sich auf eine einheitlich gefasste und scharf durchdachte Erziehung zum deutschen Volkstum gründet.

„Wir müssen, wenn wir zum Staat erziehen wollen, erst den Volksbürger haben. Das Volksbürgerliche ist die Voraussetzung für eine staatsbürgerliche Erziehung. Erst ein geschlossenes Volk ist imstande, sich einen Staat zu bauen, der dann seinerseits wieder das Volkliche stützt und ausbreitet.“

Beide Forderungen bedingen und tragen sich gegenseitig wie Inhalt (Volk) und Form (Staat), wie Idee und Organisation, die so vom Leben her immer erneute Impulse, eine sich stets wiederholende Ausstaffung mit den allem Volkstum innewohnenden sittlichen Kräften und somit eine fortwährende Durchgeistigung erfährt, um auf diese Weise niemals zur toten Form zu erstarrten. —

Die fundamentale Bedeutung dieser Grundsätze kann namentlich darin gesehen werden, daß sie die Grundlage zu einer neuen Prinzipienlehre der nationalpolitischen Erziehung enthalten, wobei dem Staat als dem Formalprinzip das Volk als Materialprinzip gegenübertritt, beide Begriffsinhalte aber den Gesamtumfang alles volklichen und staatslichen Lebens umschließen.

Die Wiedergabe der scharfen und treffenden Erläuterungen, die Dr. Südhof mit seiner Forderung der volks- und staatsbürgerlichen Erziehung verband, würde den Rahmen dieser Besprechung überschreiten. In diesem Zusammenhang möge der kurze Hinweis darauf genügen, der auch durch die Tatsache begründet ist, daß dieses große Erziehungsgebiet in einer besonderen Arbeit behandelt werden muß, deren Aufgabe namentlich darin besteht, die Bedeutung dieser Grundsätze ebenso in historischer, wie systematischer und programmatischer Hinsicht herauszuarbeiten.

Dr. Südhof gedachte schließlich auch der „Jugend unter unseren Lehrern“ und wies mit besonderem Nachdruck darauf hin, „daß ein richtiges, ehrliches, opferbereites Nationalgefühl es verlange, unseren Anwärtern endlich hinreichend Raum zur Betätigung in der Volksgemeinschaft zu geben.“ Wo keine Mäßigkeit bestehe, „die Lösung dieser Frage auf organischem Wege zu erreichen, dort dürfen wir auch nicht von brutalen Eingriffen in bestehende Verhältnisse zurückschrecken. Ein Radikalismus, der sachlich begründet ist, wird die Unterstützung sämtlicher Volksbürger finden.“

Ein Ausruf an die versammelten Lehrer beschloß die eindrucksvollen Ausführungen des Redners, in dem er sie an ihre besondere Aufgabe erinnerte, „in dieser Zeit den deutschen Menschentypus mit heranzuziehen und bis in alle Zukunft des deutschen Volkes hinein, bis in alle Ewigkeit, die Errungenschaften dieser nationalen Revolution mitzusichern!“ —

(Fortsetzung folgt.)

<sup>1</sup> Siehe auch „Die badische Fachschule“, Folge 3/4, Seite 118 ff.